

Tagung des Evangelischen Schulvereins

Zahlreich fanden sich am Samstag die Mitglieder des Evangelischen Schulvereins der Schweiz zur Jahresversammlung in Bern ein, um hier gleichzeitig den Bernern das 75jährige Bestehen ihrer kantonalen Sektion mitzufeiern zu helfen. Nachdem am Morgen die Delegiertenversammlung ihre Geschäfte erledigte, fand am Nachmittag in der Turnhalle des Seminars Muristalden die

erste Hauptversammlung

statt. Orgelspiel, Gesang und Gebet unterstellten sie dem Geiste, dem der Verein dienen will. Der Präsident, Herr Fr. Schlienger aus Basel, brachte diesen Geist in seiner Eröffnungsansprache drastisch zum Ausdruck, indem er im Hinblick auf die antichristlichen Strömungen der Gegenwart sagte: Wenn der Schweizerische Evangelische Schulverein, diese Organisation christlich gesinnter Erzieher, Eltern und Schulfreunde nicht schon bestände, so müßte er heute gegründet werden. Den bernischen Zweigverein ehrte er mit dem Zeugnis, daß er in den drei Vierteljahrhunderten seines Bestehens die evangelische Richtlinie nach bestem Vermögen eingehalten habe. — Den Willkommgruß des Seminars Muristalden entbot Herr Direktor Burri, die Grüße und Glückwünsche der waadtländischen Sektion überbrachte Herr Baudraz, La Tour-de-Peilz.

Für den zurücktretenden Herrn Schlienger wurde als neues Vereinsoberhaupt Herr Direktor Zeller, Zürich, gewählt, für Herrn Schudel, Schaffhausen, als Kassier Herr Rüebig, ebendasselbst, für Herrn Pfarrer Strub, Herisau, als neues Vorstandsmitglied Herr Kissi, St. Gallen, und als neuer Vizepräsident Herr Rektor Dr. Wanner, Basel. Die Verdienste der Demissionäre wurden warmherzig gewürdigt. — Die anschließende

Subsidiärsversammlung

des Evangelischen Schulvereins des Kantons Bern begann mit einem erbaulichen Vortrag der vereinigten Seminarhöre. Unter den Gästen bemerkte man den Direktor des bernischen Kirchenwesens, Herrn Regierungsrat Dr. Dürrenmatt. Die Regierungsräte Dr. Rudolf und Soß hatten Glückwünsche gesandt. Der Kantonalpräsident, Herr E. Guggler, gedachte des festlichen Ereignisses in Dankbarkeit gegen die Gründer und früheren Leiter des Vereins und mit dem Bekenntnis, daß dessen bisheriges Wirken für eine „Volksbildung auf der Grundlage des göttlichen Wortes“ nur durch Gottes Beistand erprießlich gewesen sei. — Einen knappen, einprägenden Festbericht erstattete Herr S. Röhliberger, Sekretär; Quintessenz aller Vereinsarbeit im letzten Vierteljahrhundert war die Bemühung, den Anspruch der Bibel auf totale Autorität in den höchsten Erziehungsfragen zu erfüllen und zu verteidigen.

Hierauf hielt Herr Seminarpräsident Dr. C. Bäschlin einen für die gegenwärtige Situation aufschlußreichen Vortrag über „Das Bildungsanliegen der Gründer freier Schulen“. Die Männer, die im frühen 19. Jahrhundert das Lehrerseminar Beuggen, später die freien Schulen in Bern, Zürich und der übrigen Ostschweiz gründeten, kämpften gegen den Geist ihrer Zeit, der auf die völlige rationalistische Verweltlichung der Bildung hindeingewirkt. Die Kirche selber, deren ewiges Anliegen in diesen Schulen eine zukunftsgehaltende Förderung erfahren sollte, widmete ihnen im allgemeinen wenig tatkräftiges Interesse, der Staat unterstützte sie ebenfalls nicht, und so konnte es zu keiner großartigen Entwicklung kommen. Gleichwohl bestehen diese Schulen bis auf den heutigen Tag, und das christliche Bildungsanliegen ihrer Gründer muß heute entschiedener denn je vertreten werden.

Im Blaukreuzsaal des Hotels „Eidgenössisches Kreuz“ folgte auf das gemeinsame Nachtessen eine

Abendunterhaltung,

zu welcher die Teilnehmer namens der Sektion Bern-Stadt durch Herrn Fr. Wittwer willkommen geheißen wurden. „Eine Schulklasse im Wald“ mimte ein drolliges Röllchen-Spiel, die trachtenfrohen Seminaristinnen der Neuen Mädchenschule sangen sinnige Lieder, die Herren Paul Hegi, Bariton, und Dr. S. Soß, Violine, warteten, von Herrn S. Studer am Klavier begleitet, mit Bach, Schubert und Hugo Wolf auf und die Seminaristen vom Muristalden ließen eine ungeschminkte Satire auf das fünfte Seminarjahr über die Bühne gehen. Den Heimweg verschönerte „Bern im Licht“, dessen gewaltigstes Stück, das Münster, den Männern und Frauen vom Evangelischen Schulverein wohl aus das Liebewort war.

sichten auf die freien Schulen fordernd, äußerte sich Herr Direktor Pfarrer Blum, Schiers. Das Schlußwort des zurücktretenden Präsidenten, Herrn Schlienger, enthielt den herzlichen Dank an die gastfreundlichen Berner und an die Referenten der beiden Tage sowie den Wunsch, die Saat dieser Stunden möge im kommenden Akttag fruchtbar werden.

Im nahen „Sternen“-Saal wartete der großen Tagungsgemeinde das Mittagessen. Hier fanden sich alte Seminar Kameraden und sonstige Bekannte erst recht zu gemüthlicher Aussprache, und in der Vorfreude auf die abschließende gemeinsame Fahrt durch sonniges, frühherbstliches Bernerland ertönte nicht minder begeistert als vordem die geistlichen Gesänge Kellers „O mein Heimatland“. rm.

Zur allgemeinen freudigen Ueberraschung brachte dann der Sonntag ein „Bern in Sonne“. Nach dem Besuch des Gottesdienstes im Münster verließen indessen die Tagungsteilnehmer die Bundesstadt und begaben sich nach Muri, in dessen freundlicher Kirche Herr Pfarrer Römer die

plattler, Studer, Perissau, als neues Vorstandsmitglied Herr Rissi, St. Gallen, und als neuer Vizepräsident Herr Rektor Dr. Wanner, Basel. Die Verdienste der Demissionäre wurden warmherzig gewürdigt. — Die anschließende

Jubiläumsversammlung

des Evangelischen Schulvereins des Kantons Bern begann mit einem erbaulichen Vortrag der vereinigten Seminarchöre. Unter den Gästen bemerkte man den Direktor des bernischen Kirchenwesens, Herrn Regierungsrat Dr. Dürrenmatt. Die Regierungsräte Dr. Rudolf und Zöb hatten Glückwünsche gesandt. Der Kantonalpräsident, Herr E. Gugger, gedachte des festlichen Ereignisses in Dankbarkeit gegen die Gründer und früheren Leiter des Vereins und mit dem Bekenntnis, daß dessen bisheriges Wirken für eine „Volksbildung auf der Grundlage des göttlichen Wortes“ nur durch Gottes Beistand ersprießlich gewesen sei. — Einen knappen, einprägsamen Festbericht erstattete Herr S. Röthlisberger, Sekretär; Quintessenz aller Vereinsarbeit im letzten Vierteljahrhundert war die Bemühung, den Anspruch der Bibel auf totale Autorität in den höchsten Erziehungsfragen zu erfüllen und zu verteidigen.

Hierauf hielt Herr Seminardirektor Dr. C. Bäschlin einen für die gegenwärtige Situation aufschlußreichen Vortrag über „Das Bildungsanliegen der Gründer freier Schulen“. Die Männer, die im frühen 19. Jahrhundert das Lehrerseminar Beuggen, später die freien Schulen in Bern, Zürich und der übrigen Ostschweiz gründeten, kämpften gegen den Geist ihrer Zeit, der auf die völlige rationalistische Verweltlichung der Bildung hindrängte. Die Kirche selber, deren ewiges Anliegen in diesen Schulen eine zukunftsgestaltende Förderung erfahren sollte, widmete ihnen im allgemeinen wenig tatkräftiges Interesse, der Staat unterstützte sie ebenfalls nicht, und so konnte es zu keiner großzügigen Entwicklung kommen. Gleichwohl bestehen diese Schulen bis auf den heutigen Tag, und das christliche Bildungsanliegen ihrer Gründer muß heute entschiedener denn je vertreten werden.

Im Blaufreuzsaal des Hotels „Eidgenössisches Kreuz“ folgte auf das gemeinsame Nachessen eine

Abendunterhaltung,

zu welcher die Teilnehmer namens der Sektion Bern-Stadt durch Herrn Fr. Wittwer willkommen geheißen wurden. „Eine Schulklasse im Wald“ mimte ein drolliges Köffäppchen-Spiel, die trachtenfrohen Seminariistinnen der Neuen Mädchenschule sangen sinnige Lieder, die Herren Paul Hegi, Bariton, und Dr. S. Zöb, Violine, warteten, von Herrn S. Studer am Klavier begleitet, mit Bach, Schubert und Hugo Wolf auf und die Seminariisten vom Muri stahlen eine ungeschminkte Satire auf das fünfte Seminarjahr über die Bühne gehen. Den Heimweg verschönerte „Bern im Licht“, dessen gewaltigstes Stück, das Münster, den Männern und Frauen vom Evangelischen Schulverein wohl auch das Lieblingstheater war.

*

Zur allgemeinen freudigen Ueberraschung brachte dann der Sonntag ein „Bern in Sonne“. Nach dem Besuch des Gottesdienstes im Münster verließen indessen die Tagungsteilnehmer die Bundesstadt und begaben sich nach Muri, in dessen freundlicher Kirche Herr Pfarrer Römer die

zweite Hauptversammlung

mit Worten Blumhardts von der Glaubensgrundlage aller wahren Bildung einleitete. Nachdem ein gemischter Seminarchor den Gemütern wiederum den Segen der edlen Frau Musica vermittelt hatte, ging Herr Prof. Dr. Karl Barth, Basel, auf das zentrale Problem eines evangelischen Schulvereins, die Scheidung und Versöhnung von „Evangelium und Bildung“, näher ein. Der Kern seiner Ausführungen war das Zeugnis von dem einen und einzigen wahrhaft „gebildeten“, nämlich nach der Wesenheit Gottes gebildeten Menschen, Jesus Christus. Alle menschlichen Bildungspläne, Bildungsmächte und Bildungsversuche sind an sich Sünde und können nur durch die Fürsprache Christi und die Gnade Gottes gerechtfertigt werden. Immer steht unser Bildungstreben unter dem Gericht des Evangeliums, das uns auffordert, nicht selber Subjekt und Träger der Bildung sein zu wollen, sondern Christus als Vorbild und Bildner in uns wirken zu lassen.

Das gemeinsam gesungene Lutherlied „Ein feste Burg“ klang wie ein freudiges Ja zu dieser Rechtfertigung der Bildung durch den Glauben. In einem trefflichen Votum analysierte Herr Rektor Dr. Schweingruber, Bern, die landläufige Bedeutung des Begriffes „Bildung“ und legte dar, daß auch die idealste nur-menschliche Bildung den Menschen bloß feiner, nicht besser macht. In ähnlichem Sinne, die stetige Aneinanderreihung dieser Ein-